

TINKUNAKUY – VIVIR EL ENCUENTRO



Winterausgabe
2018

Der Rundbrief des Freundeskreises Tinkunakuy
Rottenburg – Stuttgart und Santiago del Estero



Stiftung
Katholische
Freie Schule
der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

„El Saber

Muchos años en la vida

Se estudia para saber

Es poca toda la vida

Siempre nos falta aprender“

– Dardo del Valle Gómez

TINKUNAKUY –VIVIR EL ENCUENTRO

EDITORIAL

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde des Austausches zwischen Santiago del Estero und
Rottenburg Stuttgart,**

ausgerechnet die 21. Ausgabe des Rundbriefs „Tinkuankuy – vivir el Encuentro“ kommt (wieder einmal) zu spät. Ausgerechnet die Ausgabe, die als Weihnachtsausgabe das fünfjährige Jubiläum unserer Vierteljahrsschrift einläuten sollte, kann der Weihnachtsreferenz nicht gerecht werden und verwandelt sich in eine *Winterausgabe*. Ungerührt von dieser Verspätung, für die ich mich ganz ausdrücklich entschuldigen möchte, bleiben die tollen Texte unserer Autorinnen und Autoren dem Motto treu, das in den Worten von Dardo del Valle Gómez den Titel ziert: Viele Jahre des Lebens investieren wir um zu lernen, Wissen anzusammeln und Dinge zu verstehen. Und doch findet das Lernen kein Ende. Nach über 5 Jahren der Tätigkeit in der Zusammenstellung unseres Rundbriefes durfte ich in dieser Ausgabe unglaublich viel Neues lernen: Wie es sich anfühlt, unter einfachsten Bedingungen Menschen im santiaguensischen Campo, also auf dem Land als Missionar zu besuchen (S. 8), welche Geheimnisse es in Atamisqui zu entdecken gibt (S.15), warum Schuhe im Hausgang zu wichtigen Fragen anregen (S.20) und mit welcher literarischer Tiefe politische Häftlinge während der argentinischen Militärdiktatur ihren Schmerz verarbeiteten (S.25).

Ich wünsche Euch allen viel Freude bei der Lektüre und hoffe, dass wir uns sehr bald bei einer der Veranstaltungen des Freundeskreises über den Weg laufen werden.

Un abrazo bien fuerte,

Marc

IN DIESER AUSGABE

Allgemeines

- ❖ Editorial (S.1)
- ❖ Inhalt (S.2)
- ❖ Termine (S.3)

Aktuelles

- ❖ Ausschreibung (S.4)
- ❖ Neues Angebotspaket des Freundeskreises (S.6)
- ❖ Gepflegte Neugierde: Neues aus dem Casa Loca
 - Missionsbericht (S.8)
 - Villa Atamisqui (S.15)
- ❖ Weihnachtsfeier des Freundeskreises in Ravensburg (S.19)

Kultur

- ❖ Die „Warums“ des Austauschprogramms (S.20)
- ❖ Kulturtipp: Musical „Grenzenlos“ (S.23)

Das letzte Wort

- Quiero decirte (S.25)

Impressum



TERMINE



*Patio del Indio Froilan
Foto von Marie Peschke*

- ❖ 23. Februar 2018: Kennenlernen der neuen Generation
- ❖ 25.04.2018: Frühlingsausgabe des Rundbriefs Tinkunakuy – Vivir el Encuentro
- ❖ 18.04–25.04.2018: CineLatino in Tübingen
- ❖ 30.04. und 02.05.2018: Musical „Grenzenlos“ in Tübingen

AUSSCHREIBUNG

An meinen Nachfolger...

Von Jasmin Sonntag



GEBE:

- den tollsten Job der Welt
- die besten Kollegen: Eva Schneck und Hannah Frick im Koordinationsteam, Marie Peschke als Vorsitzende des Freundeskreises
- relativ flexible Arbeitszeiten (8Std./Woche)
- relativ flexible Ortsgebundenheit (Präferenz rund um Rottenburg) – unter anderem Aufenthalte in der idyllischen *****Klosteranlage in Obermarchtal mit Rundum-Wohlfühl-Paket
- eine „Arbeit“, die zu einem Großteil aus Spaß besteht
- **Start: ab August 2018** (vorher Übergangszeit gewünscht)

SUCHE:

- zuverlässiges Allround-Talent
- Du solltest mitbringen: Santiago-Erfahrungen und Begeisterung, Lust auf neue Aufgaben und Herausforderungen, Bereitschaft zur Pflege unseres Praktikumsprogrammes und der diözesanen Partnerschaft
- Ansonsten sind keine Vorkenntnisse nötig!! – Dein Team arbeitet Dich ein und steht Dir zur Seite!



AUSSCHREIBUNG



Nun Spaß beiseite: Auch bei mir geht das Studium nun dem Ende entgegen und nach einer kurzen Auszeit im Sommer werde ich im Januar 2019 mein Referendariat beginnen. Es wird mir daher leider nicht möglich sein, die Koordination des Praktikumsprogrammes weiterzuführen. Ich gebe den Job mit sehr gemischten Gefühlen ab, denn am liebsten würde ich ihn behalten. Aber es wird auch langsam Zeit, dass die alten Hasen ihre Aufgaben an die jüngeren Generationen weitergeben und wir freuen uns auf neuen Schwung im Koordinationsteam!

Es ist eine Arbeit, die wirklich sehr viel Spaß macht und neben tollen Vorbereitungsseminaren, konnte ich durch die Begleitung der Praktikanten und den Kontakt zur SAED meine Beziehungen nach Santiago aufrechterhalten bzw. wieder auffrischen. Auch bei den organisatorischen Dingen, den „Büroarbeiten“, konnte ich vieles lernen und für mich mitnehmen. Bei meinem nächsten Bewerbungsgespräch werde ich zum Beispiel wissen, worauf mein Gegenüber achtet und wert legt; wenn ich das nächste Mal ein Event mit 80 Teilnehmern organisieren soll, kann ich auf die Jubiläums-Erfahrungen aufbauen; und wenn ich in Südamerika meinen Reisepass verliere, weiß ich auch dann, was ich am besten tun sollte... Die Liste könnte ich lange so fortsetzen – aber wenn DU Interesse hast, dann melde Dich doch einfach ganz unverbindlich bei mir und ich beantworte Dir Deine Fragen! Am besten wir telefonieren und ich kann Dir ein bisschen von meinem Arbeitsalltag erzählen...

Viele liebe Grüße,

Jasmin

ANGEBOTSPAKET DER STIFTUNG KATHOLISCHE FREIE SCHULE UND DES FREUNDKREISES TINKUNAKUY

Seit 2007 bietet die Stiftung Katholische Freie Schule ehemaligen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, nach Erreichen der Volljährigkeit ein Praktikum in der Partnerdiözese der Diözese Rottenburg–Stuttgart im nordargentinischen Santiago del Estero zu absolvieren. Um das ehrenamtliche und finanzielle Engagement für die Partnerschaft der katholischen Schulen in Santiago del Estero und Rottenburg–Stuttgart zu fördern, wurde von ehemaligen Praktikant*innen, Mitarbeitenden der Stiftung und interessierten Menschen aus dem Umfeld des Austausches am 08. Dezember 2008 der Freundeskreis Tinkunakuy gegründet. „*Tincunakuy*“ ist ein Begriff aus der Quichua-Sprache und bedeutet „Begegnung“ und „Austausch“.

Seit seiner Gründung dient der Freundeskreis neben der Förderung des Austausches auch der Bündelung von Erfahrungen, Wissen und Fragen, welche die Ehemaligen aus Argentinien mitbringen und die sie nicht selten auch auf ihrem weiteren Lebensweg beschäftigen. Das von uns gesammelte Material, Workshops und ganze Studientage möchten wir an die Schulen der Stiftung Katholische Freie Schule zurückgeben. Zu diesem Zweck haben wir im Jahr 2013 einen großen Studientag mit anschließender Fotoausstellung mit dem Studienkolleg Obermarchtal konzipiert. Eine weitere Veranstaltung fand 2015 am Sankt Meinrad Gymnasium in Rottenburg statt. Kleinere Projekte wurden bereits mehrmals am Gymnasium St. Konrad in Ravensburg durchgeführt.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir derartige Veranstaltungen in Zukunft regelmäßiger in den verschiedenen katholischen Schulen und anderen Institutionen der Diözese anbieten könnten.

ANGEBOTSPAKET DER STIFTUNG KATHOLISCHE FREIE SCHULE UND DES FREUNDESKREISES TINKUNAKUY

Zu diesem Zweck stehen die folgenden ausgearbeiteten Module zur Verfügung:

1. Wege in die Fremde gehen – ein Weg für mich?
Dauer: 3 Schulstunden
Zielgruppe: ab Klasse 8
2. Deutsch – argentinische Geschichte: Deutsche Kriegsverbrecher in Argentinien – Wie die „Rattenlinie“ nach Argentinien Adolf Eichmann rettete.
Dauer: 5 Schulstunden
Zielgruppe: Kursstufe
3. Deutsch – argentinische Geschichte: Ein neuer Start in Argentinien– deutsche Einwanderer im Land am Río de la Plata
Dauer: 3–4 Schulstunden
Zielgruppe: Mittel- und Kursstufe
4. Medienworkshop: Sondersendung – Bericht aus Argentinien
Dauer: 5 Schulstunden
Zielgruppe: Mittel- und Kursstufe
5. Planspiel: Deutsch – argentinischer Wirtschaftsgipfel
Dauer: 6 Schulstunden
Zielgruppe: Kursstufe
6. Chat der Welten: Gemeinsame Erarbeitung von Unterrichtsthemen mit Schüler*innen aus Argentinien.
Dauer: mehrere Unterrichtseinheiten

Eine detaillierte Vorstellung der einzelnen Module bekommt Ihr auf Anfrage bei Jasmin, Hannah, Eva oder Marie.

GEPFLEGTE NEUGIERDE: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Liebe Freunde des Santiago–Deutschland Austausches!!

für alle, die mich noch nicht kennen. Mein Name ist Andreas Maurath und ich bin dieses Jahr Freiwilliger in Santiago. :)

Das neue Jahr 2018 hat begonnen und für uns ging es zu Beginn erstmal einige Tage auf Mission. Wir sind der erste Jahrgang, der diese Möglichkeit hatte, sodass ich unbedingt allen ehemaligen Praktikanten berichten wollte, was sich damit an dem Programm des Austausches entwickelt hat.

Dafür fahren wir weit raus ins argentinische Land, etwa 1,5 Stunden weiter als Esperanza nah an die Grenze zur Provinz Salta. Noch bevor ich anfangs zum Thema Mission: Auf deutsch bedeutet missionieren ja schon eher so etwas wie, dass man Leute zu einer anderen Religion konvertiert, das spanische Wort misionar ist da schon anders zu verstehen. Auf der Missionsreise habe ich es erlebt als, dass die Misionäre (also in dem Fall wir) den Leuten auf dem Land unsere Zeit schenken und sich ihnen widmen – im Namen Gottes.

Am 3. Januar ging es für uns los. Insgesamt waren wir 17 Misionäre, die in „Ahi veremos“ zusammen gelebt haben – darunter Schwestern, angehende Pfarrer und Jugendliche, die sich in der Kirche engagieren. Vor Ort haben wir in einer Grundschule geschlafen. Jeder nahm dafür seine Luftmatratze, die man auf Stühle legt, damit man nicht von Skorpionen gestochen wird. Die meisten Nächte habe ich draußen geschlafen, da es in dem Klassenzimmer viel zu heiß war. Geduscht hat man sich mit einem Eimer Wasser. Gekocht wurde an einer Feuerstelle. An Lebensmittel hatten wir in erster Linie natürlich Dinge, die problemlos aufgehoben werden können: also viel Nudeln, Reis etc. Natürlich ist es nicht schön auf so viele Dinge, die sonst Standard sind – wie ein Bett, die Dusche, die Klimaanlage, Internet etc. – zu verzichten, aber was ich feststellen konnte ist, dass man sich viel schneller an ein sehr einfaches Leben gewöhnt. Was man auch bedenken sollte ist, dass die Leute vor Ort nicht die Wahl haben Es gibt wenige Ausnahmen. Man muss auch dazu sagen, dass wir in „Ahi veremos“ noch privilegiert waren, da andere Misionargruppen an Orten tätig sind, wo sie ganz ohne Strom, Licht und fließendes Wasser auskommen müssen.

GEPFLEGTE NEUGIERDE: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Die Tage auf der Mission waren unheimlich beeindruckend und für mich persönlich die intensivste Zeit in Santiago. Die Begegnungen und Erfahrungen, die ich dort machen durfte, werde ich ganz bestimmt niemals vergessen. Die ganzen Eindrücke lassen einen viel nachdenken. Dass die Leute hier mit sehr wenig auskommen müssen, z.B. erst seit 4 Jahren Licht & Strom haben etc ist natürlich nicht schön (dass sie das haben ist für das Land eigentlich sehr fortschrittlich), aber was mich viel mehr bewegt hat, ist dass sie die Möglichkeiten, die sie theoretisch haben könnten, nicht mal kennen, weil sie einfach unerreichbar sind.

Die nächsten Unis sind weit entfernt und für eine Wohnung in den Städten fehlt den Jugendlichen das Geld. In dem Dorf "Ahí veremos" beenden sie die secundaria (die auch erst seit 10 Jahren dort eingeführt wurde) und arbeiten dann auf dem Land, führen das gleiche Leben wie ihre Eltern.

Einmal in der Woche kommt auf das Dorf ein Arzt. Wenn es regnet, kann er nicht kommen. Da es keine gute Verbindung zu Nueva Esperanza haben die Menschen bei einem Notfall also keine Chance auf eine angemessene medizinische Versorgung. Man merkt auch, dass es keine spezielle Ärzte wie Zahnärzte gibt, so haben viele Menschen in „ahí veremos“ beispielsweise schlechte Zähne. Außerdem haben die Menschen viele Kinder, so habe ich von einer Familie gehört, die 15 Kinder hat.

Unser Alltag auf der Mission sah so aus, dass wir um 6 Uhr aufgestanden sind und um 7 nach einem kleinen Frühstück in Paaren losgelaufen sind, um die verschiedenen Häuser zu besuchen. In diesen Paaren war man dann auch jeden Tag für eine bestimmte Aufgabe tätig z.B. putzen, Abwasch, kochen etc.

Die Familienbesuche sahen so aus, dass man mit den Leute sich zunächst einmal über alltägliche Themen unterhält. Die Menschen haben sie uns immer sehr herzlich aufgenommen. Am Ende des Besuchs haben wir ein Gebet gesprochen. Ich habe die Leute als sehr katholisch erlebt. Um 11 Uhr sind wir dann in der Hitze heimgelaufen. Es gibt in „Ahi veremos“ eine gepflasterte Straße, ansonsten sind es t Feldwege. Die „tierra“ ist damit neben der Hitze ein weiteres Problem. In der Schule angekommen gab es Mittagessen und dann Zeit zur Erholung. Um 5 haben wir mit den Kindern, die dann zur Schule gekommen sind, verschiedene Spiele gemacht. Dazu kam die spielerische Vermittlung von Themen der Bibel. Um 10 Uhr gab es dann nach einer kurzen Messe Abendessen und danach hat jeder seinen Schlafplatz gerichtet, um am nächsten

GEPFLEGTE NEUGIERDE: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Morgen wieder in aller früh, bevor die Hitze kommt, aufzustehen.

Für mich persönlich waren die Eindrücke bei den Familienbesuchen am beeindruckendsten. Die Menschen haben zwar nicht viel, aber sie sind deswegen nicht unglücklicher. Sie laden dich ein, obwohl sie oft selbst nur das wesentliche zum Überleben haben. Ich denke, dass es oft unser europäischer Blick auf die Dinge ist, der uns sagt, dass man mehr braucht, um ein erfülltes Leben zu haben. Aber die Menschen vor Ort in „Ahi veremos“ kennen das, was wir haben, nicht. Einige ziehen in die Städte aber sie kommen trotzdem immer wieder in ihre Heimat, das kleine Dorf „Ahi veremos“ zurück. Die Menschen werden dort auch älter trotz wesentlich schlechterer medizinischer Versorgung. Das hängt in erster Linie damit zusammen, dass sie in ihrem Leben weniger Stress haben. Die Menschen sind zufrieden, mit dem was sie haben und es hat mich glücklich gemacht, das zu sehen

Mit den Misionären unserer Gruppe hatten wir eine tolle Gesellschaft. Auch die spirituellen Momente in den Messen bleiben mir sehr schön in Erinnerung. Die ganzen Erkenntnisse und Einblicke sind unheimlich wertvoll und ich bin sehr dankbar, sie gemacht haben zu dürfen.

Ich sende Euch ganz liebe Grüße aus Argentinien und hoffe, dass Ihr einen Einblick in diesen neuen Teil des Praktikumsprogramms bekommen habt. Für alle Generationen, die nach uns kommen, hoffe ich, dass sie auch die Chance haben werden, diese Erfahrungen zu machen.

Saludos y un abrazo

Andreas

GEPFLEGTE NEUGIERDE: NEUES AUS DEM CASA LOCA



La misión:

Hier beim Missionieren. Ich hatte immer eine Schwester als Partnerin beim Besuch der Familien. Es war sehr schön, mit ihnen gemeinsam diese Erfahrungen zu machen.



...visitas:

...mit Leuten aus den Familien, die wir besucht haben. Links eine Frau, die ein eigenes Geschäft hat. Da sie damit zu den wenigen wohlhabenderen Familien zählt, kann sie sich die Küche, die im Hintergrund ist, leisten. Rechts sieht man eine ältere Frau, die wie viele Einwohner dort, ein sehr indigenes Aussehen hat.

GEPFLEGTE NEUGIERDE: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Campo, campo: Hier ein paar Einblicke in das argentinsiche Landleben. Die Bilder, die ihr hier seht, spiegeln das Dorf generell ziemlich gut wieder.



Argentinisches Land: Hier seht Ihr ein für die Verhältnisse auf dem Land typisches Haus – sowohl von innen als auch von außen.

Zeit nach den Familienbesuchen:

....bei den Aktivitäten für die Kinder



GEPFLEGTE NEUGIERDE: NEUES AUS DEM CASA LOCA



Misión – un estilo de vida, Mission – ein Lebensstil:

Mission ist wirklich ein Lebensstil. Hier ein paar Einblicke in die Art, wie wir gelebt haben. Oben rechts unsere Dusche, oben links seht ihr unsere Küche. Unten links ist dann mein Schlafplatz und daneben Wasserstelle.

GEPFLEGTE NEUGIERDE: NEUES AUS DEM CASA LOCA



Descanso en la siesta!

Ausruhen in der Siesta!:)

Saludos desde Argentina!

Andreas

GEPFLEGTE NEUGIERDE: AKTUELLES AUS DEM CASA LOCA

Villa Atamisqui – Ein kleines Dorf voller Geschichten

Von Greta Wizgall

Nur zehn Tage nach meiner Ankunft in Argentinien, Santiago del Estero, begann für mich das Praktikum auf dem „campo“ – dem Land– im „Colegio Juan XXIII, Villa Atamisqui“. Den ganzen September verbrachte ich dort und durfte das Dorf, die Menschen vom Land und die Schule kennenlernen und ich durfte in diesem Monat sehr viel erleben.

Vom sehr einfachen Leben in der Herberge, ein paar sehr schönen Tagen im Haus einer Gastfamilie und der Rektorin, über Ausflüge aufs richtige Land mit dem Pfarrer, dem ersten „Asado“ mit „cabrito“– Ziege–, bis hin zur „semana de juventud“– Woche der Jugend– mit vielen Festen in der Schule und meiner ersten Einladung zu einem „Quince“. In diesem Bericht möchte ich nun mehr von Villa Atamisqui, der Schule und dem Leben auf dem „campo“ vorstellen.

Die Stadt bzw. das Dorf Villa Atamisqui liegt 120 km südlich von der Stadt Santiago del Estero und hat ca. 6000 Einwohner, beachtliche acht kleine „Kirchengemeinden“ mit eigenen Heiligenbildern, drei Radiosender, einen „Jardin de Infantes“ – Kindergarten–, eine „Primaria“ –Grundschule –, zwei „Secundarias“ (publico und privado) – weiterführende Schule und ein „Profesorado“ – Hochschule für angehende Lehrer.

Wie ich herausfand ist Atamisqui ein Dorf mit einer sehr beachtlichen Geschichte und gleichzeitig eines der ältesten Dörfer Santiagos. Gegründet wurde die Stadt vor ca. 473 Jahren und seitdem wuchs sie kontinuierlich. Viele Bewohner Atamisquis, die weggezogen waren um in den großen Städten zu arbeiten, kehrten auf der Suche nach Ruhe in ihr Heimatdorf zurück. Denn genau so kann man Atamisqui am besten beschreiben: „tranquilo“– ruhig und ungefährlich.

Genauso sind auch die Menschen, die dort auf dem Land leben. Auf mich wirkten sie anfangs viel ruhiger und zurückhaltender als die Stadtbewohner, gleichzeitig aber auch nochmal herzlicher. Man fühlt sich sofort willkommen und wird zum „Mate trinken“ eingeladen. Diesen darf man dann beim Sonnenuntergang draußen im Freien vor der Kulisse des „monte“, dem Buschland, das vor allem aus wunderschönen Kakteen aller Art besteht, genießen.

GEPFLEGTE NEUGIERDE: AKTUELLES AUS DEM CASA LOCA

Auch wenn es mir anfangs nicht ganz leicht gefallen ist, mich an diese komplett andere Welt zu gewöhnen, fesselte mich das Dorf, die Menschen und die Schule mehr und mehr.

Später habe ich auch mehr zur Geschichte meiner Schule, dem „Instituto Juan XXIII“ erfahren. Diese wurde von einem Deutschen namens Padre Alberto gegründet. Dieser war ein „sacerdote“ – Priester– der Diözese Rottenburg Stuttgart und lebte einige Jahre als Priester in Villa Atamisqui. Er war es, der als einziger die Idee hatte eine „secundaria“, d.h. eine weiterführende Schule dort zu gründen. Für die Einheimischen kam dies niemals in den Sinn, da weiterführende Schulen bis zu diesem Zeitpunkt nur in der „capital“– der Hauptstadt– und nicht im „Interior“– dem Land– existierten. Wer nach der Grundschule weitermachen wollte, musste weit reisen und viel Geld bezahlen, daher war für die meisten Jugendlichen die schulische Ausbildung nach der Grundschule abgeschlossen. Auch die zuständigen Regierungschefs haben die Gründung der Schule strikt abgelehnt.

So kam es aber, dass Padre Alberto die Unterschrift zur Gründung mehr oder weniger raubte und die Schule, mit Hilfe von Geldern aus Deutschland, im Jahr 1973 ohne offizielle Zulassung gründete. Die fehlende Anerkennung der Schule erschwerten aber ihre Anfangsjahre. Es mangelte an Lehrern und an Ausrüstung für die Schule, weshalb auch bald immer weniger Schüler eingeschrieben werden konnten. Erst einige Jahre später wurde die Schule offiziell anerkannt. Dennoch stand sie mehrere Male kurz vor der Schließung.

Erst als der Nachfolger Albertos der Priester Padre Frederico aus Deutschland im Jahr 1981 die Idee hatte eine Herberge zu gründen, wuchs die Schule mehr und mehr. Die „Albergue Juan XXIII“ ermöglichte auch Schülern von weiter weg, die Schule zu besuchen. Sie lebten unter der Woche in der Herberge und kehrten nur an den Wochenenden in ihre Häuser zurück. Ab diesem Zeitpunkt wuchs die Schule in den folgenden Jahren beachtlich.

Heute leben insgesamt 45 der 300 Schüler in der Herberge, da sie nicht jeden Tag zur Schule reisen können. Auch ich habe dort mit den Schülern gelebt und das sehr einfache Leben der Schüler war eine große Erfahrung für mich.

Abgesehen von der Schule und der Herberge hat Atamisqui aber noch mehr zu bieten: So bekam ich einmal die Möglichkeit ein kleines Interview mit dem stolzen Besitzer des einzigen Museums in Atamisqui und gleichzeitigem Gründer der „Sachaguitarra“ zu

GEPFLEGTE NEUGIERDE: AKTUELLES AUS DEM CASA LOCA

führen. Das Museum bietet einen kleinen Überblick über die Gründung der Stadt und der Schule. Der Hauptausstellung ist die Geschichte der „Sachaguitarra“, die heute ein sehr wichtiges Symbol für Atamisqui ist und das Fest der „Sachaguitarra“ lockt jedes Jahr viele Touristen an. Die Geschichte dazu ist folgende:

Wie mir der Gründer erzählte, kannten die Menschen vom Land früher keine Instrumente und es existierten schlichtweg auch keine. So kam er auf die Idee, Instrumente aus Naturmaterialien des „Buschs“ zu bauen und daraus entwickelte sich die so genannte „Sachaguitarra“ was Quichua ist und übersetzt „Gitarre des monte“, d.h. des Buschlandes, bedeutet. Er gründete eine Gruppe mit vier Mitgliedern und bald wurden diese sogar so berühmt, dass sie mit verschiedenen berühmten Sängern Argentiniens zusammenarbeiteten. Einmal besuchten sie auch Deutschland und traten unter anderem in Stuttgart auf.

Heute wird die Tradition nur noch von ihrem Gründer und dessen Sohn weitergeführt, da der Rest der Gruppe inzwischen verstorben ist. Dennoch existiert die Kultur fest in den Herzen der Bewohner Atamisquis und auch ich durfte in den Genuss ihres außergewöhnlichen Klanges bei einem kleinen Privatkonzert kommen.

Abschließend kann ich nur sagen, wie erstaunt und begeistert ich über die Vielfalt des anfangs klein und unscheinbar wirkenden Dorfes bin.



Schulhof Juan XXIII

GEPFLEGTE NEUGIERDE: AKTUELLES AUS DEM CASA LOCA



Hauptplatz der Stadt



Kirche und Schule direkt auf der linken Seite der Kirche

WEIHNACHTSFEIER DES FREUNDKREISES IN RAVENSBURG

Tinkunakuy Weihnachtsfeier in Ravensburg

von Jasmin Sonntag



Am Freitag, 29.12.2017 hat die "Ortsgruppe Ravensburg" zur Weihnachtsfeier eingeladen. Man traf sich zuerst beim Italiener um sich mit leckerer Pizza und Nudelgerichten zu stärken um anschließend im Rincón die Tanzfläche zu erobern und sich vom Klang lateinamerikanischer Rhythmen treiben zu lassen. Es war ein sehr gemütlicher und harmonischer Abend, der mal wieder weit in die Nacht hinein andauerte... Gerade diese Stunden schöner, gemeinsam verbrachter Zeit lassen die Tinkunakuy-Familie so gut zusammenwachsen! So lernten sich an diesem Abend Ehemalige aus Jahrgang 4 (2010/11), 5 (2011/12), 7 (2013/14), 8 (2014/15) und 10 (2016/17) sowie so manches Elternteil besser kennen und die „Jahrgangsgrenzen“ wurden unbedeutend.

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei Jasmin Schacht und Theresa Schockenhoff, die die Organisation des Abends übernommen haben.

Wir freuen uns auf die Weihnachtsfeier 2018 – gerne mit ein paar zusätzlichen Gästen!



DIE „WARUMS“ DES AUSTAUSCHPROGRAMMS

¿Por qué se sacan los zapatos para entrar a la casa? – Warum ziehen sie ihre Schuhe aus, wenn sie ein Haus betreten?

von Ibette Ovejero, Ehemalige-Praktikantin aus Santiago

<p>Warum haben die Häuser keine Dächer? Warum bekreuzigen sie sich jedes Mal wenn sie an einer Kirche vorbeigehen? Das fragt ihr euch. Warum sind die Betten nicht mit Tagesdecken abgedeckt? Warum ziehen sie ihre Schuhe aus, wenn sie ein Haus betreten? Das fragen wir uns.</p>	<p><i>¿Por qué las casas no tienen techo? ¿Por qué se persignan cada vez que pasan frente a una Iglesia? ¡Se preguntan ustedes! ¿Por qué las camas no tienen sábanas? ¿Por qué se sacan los zapatos para entrar a la casa? ¡Nos preguntamos nosotros!</i></p>
<p>Diese und viele weitere „Warums?“ sind die Quellen, die unser Austauschprogramm vorantreiben. Der Mensch, ist ein transzendentes Wesen. Er überschreitet die Grenzen der Erfahrung und der sinnlich erkennbaren Welt und sucht immer nach Antworten auf seine Fragen. Und obwohl diese „Warums?“ im Alltag auftauchen, ist es der Alltag, der alltägliche Kontakt, aus dem sich ein kulturelle Austausch nährt. Für einige ist das Praktikumsprogramm ein Projekt, auf dessen Ideale und Grundlagen wir stolz sind. Für diejenigen, die die Chance hatten, am Praktikumsprogramm teilzunehmen und eine Weile in Argentinien oder in Deutschland zu leben, ist der kulturelle Austausch zu einem Teil ihrer Selbst geworden.</p>	<p><i>Estos y tantos otros ¿por qué? son la fuente que impulsa este proyecto de intercambio. El hombre, ser esencialmente trascendente, busca siempre respuestas a sus interrogantes... y a pesar que estos por qué surgen en su mayoría de la cotidianeidad es desde allí, desde el contacto diario que se nutre el intercambio cultural. Para algunos es un proyecto, con ideales y bases que nos enorgullecen... Y para otros, para los que tuvimos la oportunidad de convivir –mitleben– aquí o allá, el intercambio es parte de nuestro ser.</i></p>

DIE „WARUMS“ DES AUSTAUSCHPROGRAMMS

<p>Ohne Angst, mich zu täuschen, kann ich sagen, dass uns diese Erfahrung unser Leben lang prägt. Ich glaube auch, dass ich mich nicht täusche, wenn ich versichere, dass die Mehrheit dieser Erinnerungen, die uns begleiten, lustige, fröhliche, gute Erinnerungen sind. Aber es gab und wird natürlich auch schwierige, schmerzhaft, komplizierte Momente geben... Es ist wunderbar, wenn man auch in diesen Momenten die Möglichkeit erkennen kann, zu wachsen und sich zu einem besseren Menschen zu entwickeln.</p> <p>Das ist eines der grundlegenden Ziele dieses kulturellen Austausches: sich zu besseren Menschen zu entwickeln, aufgrund der Entdeckungen, der Annäherungen, der Überraschungen, dass der Andere – kulturell so verschieden – uns weiterbringen kann.</p>	<p><i>Puedo asegurar sin temor a equivocarme que esta experiencia nos marca para toda la vida. Creo también no equivocarme al asegurar que la mayoría de los recuerdos que nos acompañan son divertidos, alegres, buenos recuerdos. Pero hubo y habrá momentos difíciles, dolorosos, complicados... lo maravilloso es encontrar también en ellos la oportunidad de crecer y transformarnos en mejores personas.</i></p> <p><i>Este es uno de los principales fines de este intercambio cultural, transformarnos en mejores personas a partir del descubrimiento, del acercamiento, de la sorpresa que el otro –culturalmente diferente– puede aportarnos.</i></p>
---	---

DIE „WARUMS“ DES AUSTAUSCHPROGRAMMS

<p>Dank des Austausches kann ich zum Beispiel sagen, dass die Deutschen nicht kalt sind; sie sind zurückhaltend und vorsichtig, aber wenn sie sich dann auf jemanden einlassen, dann tun sie dies aus der Tiefe ihres Wesens heraus, mit großer Ehrlichkeit.</p> <p>Auch unsere deutschen Jugendlichen entdecken hier in Santiago Minuten, die länger dauern als 60 Sekunden, oder unangekündigte Besuche, oder die Freude nicht zu planen...</p> <p>Das Begleiten des Praktikumsprogramms bedeutet für mich persönlich, dass ich meinen geliebten Erinnerungen nahe bleibe und den Kontakt zu meinen Freunden in der Ferne aufrecht erhalte. Jede Gruppe neuer deutscher Praktikanten, die uns besucht, ist für mich eine Bereicherung.</p>	<p><i>Gracias al intercambio, por ejemplo, puedo decir que los alemanes no son fríos, son reservados y cautelosos, pero cuando se brindan lo hacen desde lo profundo de su ser, con gran sinceridad. También, nuestros chicos alemanes, descubren aquí en Santiago, minutos que son más largos que 60 segundos o visitas sin planes o la alegría de no planear ...</i></p> <p><i>Acompañar este proyecto es en mi caso mantenerme unida a recuerdos muy queridos, continuar en contacto con mis amigos en la distancia, enriquecerme con cada nuevo grupo de practicantes que nos visitan.</i></p>
<p>Und zu guter Letzt: Das Austauschprogramm ist christlich motiviert. Es ist ein möglicher Weg, den Jesus uns darlegt, um uns zu zeigen, wie sich Brüderlichkeit anfühlt, wie wir uns ganz nah und verbunden fühlen können, trotz der Distanzen und trotz der Unterschiedlichkeiten.</p>	<p><i>Y por último, el intercambio es también evangelizador, es un camino más que Jesús nos descubre para mostrarnos como se siente la hermandad, como podemos sentirnos tan cerca y tan juntos a pesar de la distancia, a pesar de las diferencias.</i></p>

KULTURTIPP: MUSICAL „GRENZENLOS“

Veranstaltungstipp: GRENZENLOS – Musical

Von Jasmin Sonntag



Buch: Bodo Klose – *Regie:* Helga Kröplin – *Musik & Idee:* Benedikt Drockur

„GRENZENLOS“ ist ein Musical über die zerstörerische Kraft von Macht und über die aufbauende Kraft von Vergebung. Die Katholische Hochschulgemeinde Tübingen erzählt in Kooperation mit dem Arbeitskreis Asyl Südstadt die dramatische Liebesgeschichte eines Königs und seiner Jugendliebe: Der junge König Maxim genießt seine Macht in vollen Zügen. Dabei merkt er nicht, wie er seine Umgebung und schließlich auch sich selbst zerstört. Erst als seine Jugendliebe Prinzessin Desirée neu in sein Leben tritt, eröffnet sich für ihn die Möglichkeit zu einer Einsicht. Diese will sich aber erst einstellen, als es bereits zu spät zu sein scheint...

Hinter der Geschichte leuchtet also die Zielführung des Projekts durch: **die Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Grenzen und ihre Überwindung.**

GRENZENLOS. Ein Musical-Projekt das Grenzen überschreitet. Studierende und Geflüchtete, Menschen im Alter von 13 bis 65 Jahren, haben sich über Grenzen hinweg zusammengefunden und führen gemeinsam ein einzigartiges Musical auf. Die Idee für dieses Projekt kam von Benedikt Drockur, einem ehemaligen WFDler, und gemeinsam mit dem Hochschulpfarrer Bernd Hillebrand verwirklichte er sich mit diesem Projekt den Traum eines grenzenlosen Musicals.

KULTURTIPP: MUSICAL “GRENZENLOS”

Im Oktober und November 2017 fanden bereits drei Aufführungen des Musicals statt – weil diese bei den Gästen so gut ankamen und sogar ausverkauft waren, gibt es nun noch zwei Zusatzaufführungen. Am **Montag, 30. April** und am **Mittwoch, 02. Mai 2018**, jeweils ab 20:00 Uhr (Einlass 19:30 Uhr) im **Landestheater Tübingen** habt ihr die Chance dieses einzigartige Musical, welches mit dem "Bunt statt Braun"-Award 2017, einem Preis gegen Rassismus und Ausgrenzung, ausgezeichnet wurde, nochmals live zu erleben.



Karten sind ab **Februar 2018** zum Preis von 12€, ermäßigt 6€, **ausschließlich beim LTT** (auch online) erhältlich: <http://www.landestheater-tuebingen.de/>

Hier ein **Vorgeschmack** mit einem aktuellen Trailer: <https://vimeo.com/237780188>

Viel Spaß!!

DAS LETZTE WORT

Elegimos Memoria – Wir wählen das Erinnern



(<http://informacionimagenes.net/wp-content/uploads/2016/03/D%C3%ADa-de-la-memoria-verdad-y-justicia-6.jpg>)

„Quiero decirte“

Quiero decirte en breve
 las cosas que yo siento
 las cosas que he vivido
 las cosas porque sufro
 las cosas que me llevan
 a morder fuertemente
 a apretar en mis manos
 un puñado de voces
 un puñado de versos
 un puñado de cantos.
 En fin, quiero decirte en breve
 que a pesar de los muros
 que a pesar del silencio
 y a pesar de las ausencias
 un puñado de voces
 se escuchan a mi lado
 un puñado de versos
 me hablan de la vida
 un puñado de risas
 infunde mi confianza
 un puñado de cantos
 anuncian la mañana.

“Ich möchte dir erzählen”

Ich möchte dir in Kürze erzählen
 von den Dingen, die ich fühle
 von den Dingen, die ich erlebt habe
 von den Dingen, wegen denen ich leide
 von den Dingen, die mich dazu bringen
 die Zähne fest zusammen zu beißen
 und in meinen Händen fest zu halten
 eine handvoll Stimmen
 eine handvoll Verse
 eine handvoll Gesang.
 Also, ich möchte dir in Kürze erzählen
 dass trotz der Mauern
 dass trotz der Stille
 dass trotz der Leere
 eine handvoll Stimmen
 ich an meiner Seite höre
 eine handvoll Verse
 mir vom Leben erzählen
 eine handvoll Lachen
 mir Vertrauen einflößt
 eine handvoll Gesänge
 den Morgen ankündigen.

DAS LETZTE WORT

Das Gedicht „Quiero decirte“ wurde 1982/1983 im Gefängnis in Rawson in der Provinz Chubut von einem politischen Gefangenen verfasst und wurde noch während der Militärdiktatur (1976–1983) zusammen mit anderen Gedichten aus dem Gefängnis geschmuggelt. Alle Gedichte wurden anonym verfasst und heute ist man auf der Suche nach ihren Verfassern. Die Verse lassen den Schmerz des Häftlings spüren, seine Einsamkeit, seine sich zusammenkrampfenden Hände, aber sie zeigen gleichzeitig seine Hoffnung auf einen neuen Morgen, voller Lachen und Gesänge, auf ein Leben in Freiheit.

Mehr Infos zum Gedichtband „Cuaderno de Rawson“ gibt es unter: <http://cosecharoja.org/poemas-escritos-por-presos-de-la-dictadura-buscan-sus-autores>.

IMPRESSUM

Tinkunakuy – vivir el encuentro

Rundbrief des Freundeskreises Tinkunakuy

Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg Stuttgart

Verantwortlich für die Redaktion: Marc Frick und Jasmin Sonntag

Kontakt: marc-frick@gmx.de